

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 59 (1967)
Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefährliche Pressekonzentration in der Bundesrepublik

In den letzten Monaten erschienen auch in der Schweizer Presse wiederholt beunruhigende Meldungen über Konzentrationsbewegungen im deutschen Blätterwald. In der Bundesrepublik selbst kam es verschiedentlich zu Protesten und Kundgebungen, so unter anderem auch an der Frankfurter Buchmesse, wo lautstark und teilweise recht originell gegen den deutschen Zeitungszar, Axel Springer, demonstriert wurde. Wie alarmierend die Situation zur Zeit in Deutschland ist, kann man am besten der folgenden Notiz aus der Titelgeschichte «Gefahr für Deutschlands Zeitungen» des Nachrichtenmagazins «Der Spiegel» (Nummer 40) entnehmen, wo es heißt: «Springer-Zeitungen haben in West-Berlin und Hamburg je rund 70 Prozent, in der Bundesrepublik 30 Prozent und sonntags über 90 Prozent der Gesamtauflage erobert. Von den fünf Millionen Zeitungen, die täglich überregional verbreitet werden, kommen 90 Prozent aus dem Hause Springer. Elf Millionen Deutsche, mehr als ein Viertel der erwachsenen Bevölkerung, lesen täglich 4,3 Millionen Exemplare von ‚Bild‘.»

In einem mutigen Artikel berichtet der ehemalige «Welt»-Redaktor Gert von Paczensky in der Novembernummer der «Frankfurter Hefte» unter der Überschrift «Zeuge im publizistischen Prozeß um Axel Springers Presse-macht» über den unaufhaltsamen Aufstieg und die Methoden dieses Konzernchefs. Was hier von Paczensky enthüllt wird, läßt in bezug auf die Pressefreiheit in der Bundesrepublik das Schlimmste befürchten.

Die Zahl der selbständigen Zeitungsverleger und Zeitungsredaktionen geht laufend zurück. Innert weniger Monate mußten über 40 Zeitungen der Bundesrepublik ihr Erscheinen einstellen. Die starke Konzentration von Zeitungen in einem großen Konzern bedeutet naturgemäß eine zunehmende Uniformierung der Information und der Meinungsbildung. Vor dem Höhepunkt

dieser Entwicklung müßte jedem Leser schon heute grauen, denn dies würde eine vollständige inhaltliche Gleichschaltung der öffentlichen Meinung bedeuten.

Dieser Gefahr ist sich auch Rolf Groß in den «Gewerkschaftlichen Monatsheften» (November) bewußt. In seiner Arbeit «Freiheit der journalistischen Meinungsäußerung und Pressekonzentration» weist er auf die Gefährdung der freien journalistischen Meinungsäußerung durch eine starke Zeitungskonzentration hin. Die Konzentrationsbewegung in der deutschen Presse erschwert dem Journalisten den Stellungswechsel, wodurch notgedrungen auch seine Meinungsfreiheit eingeschränkt wird. «Gerade bei dem hierzulande weitaus mächtigsten Zeitungsunternehmen, dem Springerkonzern, zeigt sich, wie ein solches Unternehmen in den Dienst einer eigenen politischen Programmatik gestellt werden kann.» Groß kommt in seiner Studie zu folgender Schlußfolgerung: «Nur durch wirksame Maßnahmen gegen die Pressekonzentration kann der Gefahr begegnet werden, daß an die Stelle des staatlichen Meinungsmonopols der NS-Zeit ein privates Meinungsmonopol tritt, das imstande wäre, das Wächteramt der sogenannten Vierten Gewalt zu verwalten.

Eine umfassende Arbeit zum Thema «Springer – ökonomische Macht und publizistische Gleichschaltung» enthält auch das Oktoberheft der in Köln erscheinenden Monatsschrift «Blätter für deutsche und internationale Politik». Aus dem Beitrag von Jörg Huffschmid sei hier nur ein illustrativer Satz über die ökonomischen Grundlagen des Springer-Konzerns wiedergegeben: «A. Springer besitzt einen Konzern mit 10 000 Beschäftigten und einer knappen Milliarde Jahresumsatz; sein jährlicher Gewinn wird auf 60 Millionen DM geschätzt, und seine wirtschaftlichen Beteiligungen erstrecken sich bis ins Buch- und Schallplattengeschäft, in den Arzneimittelhandel und in den Schiffbau.»

Die Wirklichkeit des Hungers

In der Doppelnummer Oktober/November der «Schweizer Rundschau» wird der erste Teil eines nicht vollendeten Buches über das gegenwärtig wohl dringendste und bitterste Weltproblem, den Hunger, veröffentlicht. Der Autor dieser umfangreichen Arbeit, Alphons Melliger, konnte sein Werk nicht beenden, ereilte ihn doch vorzeitig der Tod.

Mit gut ausgewählten Textwiedergaben aus dem erschütternden Werk «Tagebuch der Armut» der brasilianischen Negerin Carolina Maria de Jesus, führt Melliger vorerst den Leser plastisch in die bittere Welt des Hungers ein, um dann durch statistisches Zahlenmaterial einen Einblick in die Größe dieser Hungergebiete zu geben. Die anschließenden Angaben über die approximative Weltbevölkerungs-Zuwachssquote eröffnen ein erschreckendes Zukunftsbild. Das verarbeitete Zahlenmaterial entnahm der Autor hauptsächlich dem Bericht zur dritten Erhebung über die Welternährung der FAO (Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft). Im Schlußteil des ersten Abschnittes von Melligers Arbeit illustriert dieser anhand von Zeugnissen verschiedener Autoren die Auswirkungen des Hungers. «Kein anderes Unglück vermag die menschliche Persönlichkeit so gründlich und verheerend zu zersetzen wie der Hunger, wenn er die Grenzen der völligen Erschöpfung erreicht. Getrieben von der gebieterischen Notwendigkeit zu essen, kann der verhungerte Mensch die seltsamste Geisteshaltung an den Tag legen. Sein Verhalten verwandelt sich, ändert sich wie dasjenige irgendeines vom Hunger gequälten Tieres...». Verstand es der Autor, im ersten Teil seines Beitrages beim Leser mittels eines Appelles an das Gefühl die Priorität des Welternährungsproblems zu beleuchten und im zweiten durch Zahlenmaterial an den Verstand zu appellieren, so ist im dritten Teil ein Appell an Gefühl und Verstand enthalten. Um dem Leser ein Beispiel über die Auswirkungen des fortwährenden Hungers zu geben, seien hier noch einige erschütternde Sätze aus Melligers Arbeit abgedruckt: «J. und

C. fangen an, sich zu prostituieren. Mit sechzehnjährigen jungen Leuten. Es herrscht großer Betrieb. Mehr als zwanzig Männer sind hinter ihnen her. Da ist ein junger Mann, der an der Rua do Porto wohnt. Er ist gelb und mager. Er sieht aus wie ein wandelndes Skelett. Die Mutter zwingt ihn, im Bett zu bleiben, weil er krank ist und sehr leicht ermüdet. Er geht mit der Mutter nur fort um zu betteln, weil sein Ansehen die Leute rührt. Der gelbe Sohn ist ihr Broterwerb. Aber sogar er ist hinter J. und C. her ... J. und C. könnten arbeiten. Sie sind noch keine 18 Jahre alt...»

Hinweise

Auf seiner Titelseite verweist der «Monat» (November) auf fünf größere Arbeiten. Willy Brandt würdigte anlässlich des hundertsten Geburtstages Walther Rathenaus Leben und Werk des ersten Außenministers der Weimarer Republik. Der im «Monat» veröffentlichten Arbeit «Deutsche Außenpolitik nach zwei Weltkriegen» liegt ein Vortrag des jetzigen Außenministers anlässlich dieses Gedenktages an der Freien Universität Berlin zugrunde. Hans Dichgans Arbeit trägt den Titel «Gespräche mit Studenten», der Beitrag von Peter Bender ist mit «Provokationen» überschrieben. In der Rubrik «Musik» setzt sich Siegfried Schmidt-Joos mit der «Beat-Kultur» auseinander, und schlußendlich befaßt sich Alasdair MacIntyre mit der Philosophie Herbert Marcuses, dessen Wirken und Bedeutung im Zusammenhang mit den Studentenunruhen in Berlin sehr oft diskutiert wurde.

Der Leitartikel des Heftes 6 der «Neuen Gesellschaft» entstammt der Feder ihres Chefredaktors, Ulrich Lohmar, und befaßt sich mit «Zielsetzung und Methodik politischer Planung». Im weiteren enthält das Heft vier Beiträge zum Thema «Moderne Verwaltung», so von Thomas Ellwein, «Struktur und Aufgaben der staatlichen Verwaltung»; Fritz Morstein Marx, «Leistungserhebung in Privatwirtschaft und öffentlicher Verwaltung»; Otto Walter Haseloff, «Bedingungen und Chancen der Automation in der Verwaltung» und Klaus Seemann, «Regierung und Verwaltung – Reflexionen eines Beamten».

Otto Böni